3. Beilage zu Nr. 86 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Sonnabend den 13. April 1907.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

N Berlin, 11. April.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fortgesetzt. Hierzu liegen bis jetzt 17 Resolutionen vor.

Abg. Raab (Wirt. Ver.): Die Wünsche, die wir hier vorbringen, sind nicht neu, deshalb werden sich Wiederholungen nicht vermeiden lassen. Wenn es dem Staatssekretär gelingen sollte, das große Werk der Zusammenlegung der sozialen Gesetze zu vollenden, so werden wir ihm den Namen eines Bismarcks der Sozialpolitik nicht vorenthalten können. Ich wünsche dem Staatssekretär auch, daß er lauter zufriedene Beamte hat, denn je zufriedener diese Beamten sind, mit desto mehr Freudigkeit werden sie ihren Dienst verrichten. Auch wir treten für ein Reichsarbeitsamt ein, und befürworten auch die Wünsche der Privatbeamten, die mehr Sicherung für sich und ihre Angehörigen verlangen. Dem Antrage Bassermann auf Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren stimmen wir ebenfalls zu. Gleichfalls treten wir für den 8 Uhr-Ladenschluß ein. Ferner muß die ernste Frage der Konkurrenzklausel ihre Erledigung finden. Dem Auskunftswesen ist man noch nicht entgegengetreten. Wir werden also eine energische Sozialreform verlangen. Die Kosten dafür müssen diejenigen tragen, die am meisten dazu imstande sind. Sehr oft werden jetzt kleine und kleinste Unternehmer zu den Kosten für die großen mit herangezogen. Z. B. müssen die kleinen Nagelschmiede zu den Kosten der Unfallversicherung beitragen, obwohl bei ihnen Unfälle fast gar nicht vorkommen. Auch die Landwirtschaft klagt über unerschwingliche hohe Kosten. Sodann haben wir eine Resolution eingebracht, die eine Förderung der Bestrebungen auf Schaffung einer Einheitsstenographie verlangt. Auch im preußischen Abgeordnetenhause ist ein ähnlicher Antrag eingebracht. Das Reichsamt des Innern hat ja auch bei der einheitlichen Orthographie mitgewirkt, ebenso könnte es bei einer Einheitsstenographie mitwirken. Sodann bedarf noch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb einschneidender Erweiterung und Verschärfung. Die Reformbedürftigkeit dieses Gesetzes steht außer allem Zweifel, wie verschiedene Prozesse gegen große Warenhäuser bewiesen. Der Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsverkehr ist auch noch nicht gerecht, ich kann das hier unterstützen, was Herr Bassermann gestern gesagt hat. Die Mißstände, die jetzt noch in der Seeschiffahrt bestehen, müssen auch beseitigt werden. Die Reeder sind meistens sehr rücksichtslos, sie verlangen schnelle Fahrt und fragen den Teufel darum, ob Nebel oder Sturm ist. Wohin es kommt, wenn so harte und rücksichtslose Naturen regieren, zeigt die Aussperrung der Hamburger Schauerleute. Redner schildert ausführlich die Hamburger Vorgänge. Man hat von den Leuten eine Arbeitszeit bis zu 43 und 46 Stunden hintereinander, ohne Pausen, verlangt. Auf einem Schiffe ist 136 Stunden die Woche gearbeitet worden. Das hält doch die robusteste Natur nicht aus. Deshalb müßte die Gesetzgebung eingreifen, um derartiges zu verhindern. Für diese Dinge ist auf die Dauer ein besonderes Reichsamt nötig. Der jetzige Staatssekretär hat ja eine Arbeitskraft von so wunderbarem Umfange, daß er nahezu alles leisten kann. Aber ob sein Nachfolger auch das vermögen wird, möchte ich doch bezweifeln. Noch ein paar Worte über die Konsumvereine. Früher hatten sie Wert, heute haben sie ihn verloren, und sie machen dem freien Gewerbe nur eine ganz unerwünschte Konkurrenz. Der Konsumverein „Produktion" in Hamburg hat zum Zeil höhere Preise, als der Detailhandel. Wenn aber noch, als die wirtschaftliche, tritt die politische Seite der Konsumvereine in den Vordergrund. Das hat Herr Dr. Crüger schon erfahren, als er in Kreuznach das Dichtuch zwischen dem Allgemeinen Verband und den Konsumgenossenschaften zerschnitt. Herr Peus soll in den „Sozialistischen Monatsheften" ausgeführt haben, daß die Konsumvereinsmitglieder Sozialdemokraten werden müßten (Widerspruch bei den Soz.); ich weiß ja, daß Herr Peus diese Aeußerung bestritten hat. (Na also! bei den Soz. Tatsache ist, daß die Konsumvereine den Klassenkampf gegenüber den bestehenden bürgerlichen Gesellschaft treiben. Daß kann niemand bestreiten — höchstens Herr Stadthagen, was ja, wie eines Sozialdemokraten auf dem Parteitag in Dresden sagte, „bekanntlich keine Bestreitung ist." (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Mugdan (freis. Vp.): Daß das Koalitionsrecht gesichert werden muß, ist für uns selbstverständlich. Aber ebenso notwendig halten wir es, daß man gegen seine Auswüchse auftritt. Das wird um so dringender, je mehr gerade die Arbeitgeberorganisationen erstarken und immer die Aussperrung an die Stelle des Streiks tritt. Die Aussperrung ist an sich ein ebenso legales Mittel wirtschaftlichen Kampfes, wie der Streik. Aber seine Wirkungen sind ungleich verheerender. Und sie treffen nicht nur die Arbeiter, sondern die Hunderte und Tausende von kleinen Leuten, die auf deren Kundschaft angewiesen sind. Das beste Mittel gegen die Aussperrungen ist der Ausbau der Tarifverträge, und darum könnten sich gerade auch die Kommunen ein großes Verdienst erwerben. Leider hält sich die Großindustrie immer noch von den Tarifverträgen zurück; sie müßte eventuell dazu gezwungen werden. Die soziale Reform darf sich freilich auch nicht nur in polizeilichen Maßregeln erschöpfen. Auch auf diesem Gebiet muß das freie Spiel der Kräfte das beste tun. Aus diesem Grunde habe ich die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Reichstag sozialpolitisch fruchtbarer sein wird, als der verflossene. (Na! na! bei den Zentrumsleuten.) Herr Trimborn hat mit ein Hühnchen gepflückt — ein sehr liebenswürdiges übrigens (Heiterkeit.), Indes das Zentrum hat tatsächlich nur „papierne Sozialpolitik" getrieben. Das zeigt sich am besten in der Bergarbeiterfrage. Das Zentrum hat da all seine Forderungen im Stich gelassen, es ist schuld daran, daß wir noch kein Reichsberggesetz haben. Und dann die Kaufmannsgerichte! Diese sind eins der dunkelsten Kapitel in der parlamentarischen Geschichte der Zentrumspartei. Weshalb haben Sie (zum Zentrum) das Wahlrecht der Handlungsgehilfinnen preisgegeben? Konnten Sie damals auf der Höhe Ihrer Macht die Regierung nicht zur Annahme einer Forderung zwingen, über deren Berechtigung doch gar kein Zweifel besteht, so schwelgen Sie doch lieber ganz von Ihrer demokratischen in der Sozialreform! (Sehr gut! links.) Und nun die Witwen- und Waisenversicherung! Das soll ja Ihr eigenstes Verdienst sein. Na, 1910 noch nicht da, noch wissen wir nicht, wie es kommt. Uebrigens hat nicht das Zentrum diesen Gedanken zuerst gehabt, sondern meines Wissens haben ihn Ihr. von Stumm und mein verstorbener Parteifreund Eugen Richter ausgesprochen. Gerade die Geschichte der Witwen- und Waisenversicherung ist nicht geeignet, die Sozialpolitik des Zentrums in hellem Lichte erstrahlen zu lassen. Der Liberalismus ist sich der Pflichten bewußt, die ihm seine Stellung im neuen Reichstag auferlegt. Er wird daher für alle berechtigten Forderungen der Arbeiter eintreten, auch für die des Mittelstandes, und er wird dafür sorgen, daß auf die Zeit der sozialen Interessenkämpfe eine Zeit des sozialen Friedens folgt. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Naumann (nat. Lg.): Woher kommt es, daß in einer Zeit, wo sich jeder für Sozialpolitik interessiert und jeder Sozialpolitik treiben will, das positive sozialpolitische Resultat so unendlich klein ist? Man hat gelagt, dies kommt daher, daß so viele Initiativanträge gestellt sind. Aber wenn diese Anträge auch die verschiedensten Motive behandelten, so hätte es doch eine Anzahl von Anträgen gegeben, über die man sich geeinigt hätte, hinter denen eine kompakte Majorität stand. Der Reichstag war also nicht schuld daran, daß nichts geschah. Schuld allem trägt nur der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat. So sehr wir auch die Verdienste des Grafen Posadowsky anerkennen, so ist diese persönliche Anerkennung doch keine Entschädigung für den nicht beachteten Majoritätswillen des Parlaments. Wir sehen hier deutlich, wie ungerecht die Machtbeugnisse dieser gesetzgeberischen Faktoren verteilt sind. Der Bundesrat kann an einen anderen Reichstag appellieren, wenn ihm ein Beschluß des Reichstags nicht gefällt, der Reichstag kann aber nicht an einen anderen Bundesrat appellieren, wenn der Bundesrat einen Beschluß des Reichstags seine Zustimmung versagt. (Heiterkeit.) Bei Marinefordernngen z. B. gelten keine Einwände, daß dies und das nicht gemacht werden kann, da heißt es einfach: Das muß gemacht werden. Weshalb kann es nicht bei sozialen Gesetzen auch so so sein. Wir bekommen beispielsweise sehr schnell ein Vereins- und Versammlungsrecht, wenn der württembergische Bevollmächtigte uns das württembergische Vereins- und Versammlungsrecht vorlegen wollte. (Heiterkeit.) Dafür würde hier eine Majorität sofort zu haben sein. Wir haben ja eine dankenswerte und gute Sozialpolitik, aber diese hat sich bisher eigentlich nur immer auf den Unterbau unserer Volkswirtschaft bezogen. Die eigentliche zentrale Frage, die Frage der Arbeiterversicherung der großen Industrien ist noch nicht in die Sozialpolitik einbezogen worden. Das Rad der Sozialpolitik ist bereits mal an der Großindustrie vorbeigegangen, zuerst bei der Zuchthausvorlage, dann bei den Arbeiterausschüssen und dann bei dem Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Es trägt sich, ob man diesen Standpunkt weiter aufrecht erhalten kann. Die moderne Arbeiterbewegung hat sich in den Gewerkschaften konzentriert und ist längst über die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung hinweggegangen, die Arbeitgeber haben sich längst daran gewöhnen müssen, mit den organisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten. Nur dort, wo die großen Massen in der Großindustrie konzentriert sind, fehlen diese Organisationen. In den Bergwerken, in den Spinnereien, in den Webereien, in der Landwirtschaft. Das Recht, sich zusammenzuschließen, genügte also großen Arbeiterkategorien nicht, sie können nicht mit den Arbeitgebern verhandeln, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Da heißt es einfach: „Es ist ein Platz frei für eine Nummer." verhandeln kann der einzelne Arbeiter nicht. Was nützt uns da ein gesetzgeberischer Oberbau, wenn ein Unterbau fehlt. Auch Arbeitskammern werden uns nichts nützen, wenn der organisatorische Trieb nicht bei den Arbeitern geweckt und ihre freie Organisierung ausgebaut ist. Man muß daher erst die Koalitionsfreiheit zu ausbauen, daß es den Arbeitgebern unmöglich gemacht wird, die Arbeiterverbände überhaupt unmöglich zu machen, oder in ihrer Tätigkeit zu hindern. Wenn dies geschehen ist, können wir ja Schritt für Schritt weiter gehen. Im Staatsleben sind allmählich aus Untertanen Bürger geworden, so müssen auch aus Industrieuntertanen Industriebürger werden. Diejenigen Staaten haben jetzt am ruhigsten, in denen die liberale Gesinnung in der breitesten Masse zur Ausbildung gelangt ist. In der Mitte der 90er Jahre pfiff der verstorbene Abgeordnete Auer eine unvergeßliche Rede über den zukünftigen Staat. Damals leugnete man es, daß die Produktion eines Landes von einer Stelle aus geregelt werden könnte. Und jetzt? Jetzt liegt uns eine Denkschrift der Regierung vor, in der uns eingehend dargelegt wird, wie das Kohlensyndikat die ganze Kohlenproduktion geregelt hat. Die Syndikate und Kartelle sind heute sehr mächtig, es fällt dem Kohlensyndikat leichter, 60 Millionen aufzubringen als dem Reiche. (Heiterkeit.) Es liegt im Interesse des Reiches, dafür zu sorgen, daß diese Kartelle nicht zu übermächtig werden. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Die Rede des Herrn Naumann war sehr interessant, sie war gewissermaßen ein philosophisches Programm. In Wirklichkeit sehen aber die Dinge anders aus, als er sie darstellte. Nach Herrn Naumann könnte es den Anschein erwecken, als ob man in andern Ländern weiter in der Sozialpolitik wäre, als bei uns. Wie ist es nun in Wirklichkeit? In Frankreich bemüht man sich seit Jahrzehnten vergebens, ein progressives Einkommensteuergesetz zu schaffen. Bei uns ist es seit langem etwas Selbstverständliches. In England will man jetzt eine Arbeiterversicherung einführen. Ein liberales Mitglied hat dies Gesetz scharf bekämpft, denn es sei der erste Anfang zur Revolution. (Heiterkeit.) Ich meine also, wir können uns in Deutschland noch ganz gut sehen lassen. (Zustimmung.) Ich hätte gern erfahren, wie denn Herr Naumann seine Sozialpolitik praktisch durchführen will, aus seiner heutigen Rede habe ich dies leider nicht erfahren. Ueber die Sozialpolitik bestehen die verschiedensten Auffassungen. Für die verbündeten Regierungen besteht die Pflicht, unbeeinflußt um alle theoretischen Erörterungen, Schritt für Schritt vorzugehen. Heute werden so viele Forderungen mit einem Male gestellt, daß man sie unmöglich durchführen kann. All diese Sachen müssen doch gewissermaßen erst innerlich verdaut werden, sowohl von der Regierung als auch von den Parlamenten. Wenn so viel auf einmal gefordert wird, so kann man sich nicht wundern, daß man im Lande nervös wird und daß wir gar nicht weiter kommen. Wir können nur dann etwas erreichen, wenn wir langsam und systematisch vorgehen. Ich will Ihnen mal das Programm der nächsten Jahre entwickeln. Aus der vorigen Session werden noch wieder eingebracht die Gesetze über die Besteuerung der Zigarren in den Hausindustrie, über die Fernhaltung und Unterdrückung von Bierbeuchen und über den sogenannten kleinen Beschäftigungsnachweis. Dann bin ich vom Reichskanzler beauftragt, ein Vereins- und Versammlungsrecht auszuarbeiten, ich bin bereits damit beschäftigt. Wenn dies Gesetz vorliegt, wird auch damit die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine geregelt. Als ich das Gesetz, das das Verbindungsverbot der Vereine aufhob, im Bundesrat durchbrachte, wie hat man mich damals angegriffen, hier, in der Oeffentlichkeit, und noch an einer anderen Stelle. (Zurufe: Wo denn?) Das ist eine sehr neugierige Frage. (Heiterkeit.) Und doch, was hat das diesen gefunden? Nichts, denn die Vereine standen längst durch Telephon uns miteinander in Verbindung. Lediglich eine veraltete Gesetzesbestimmung wurde aufgehoben. Man kann überhaupt nicht moderne Volksströmungen durch Gesetze regeln. Wenn ein Vereins- und Versammlungsrecht kommt, kann es nur den modernen Verhältnissen entsprechend ausgearbeitet werden. Herr Naumann sprach von Württemberg. Aber ein Gesetz für Württemberg ist doch etwas ganz anderes als für das große Deutsche Reich. Vor allen Dingen muß das Vereins- und Versammlungsrecht folgendes enthalten: 1. es muß unter allen Umständen die bürgerliche Ordnung und Sicherheit aufrecht erhalten werden. Dies ist nur eine Forderung der Staatsraison. 2. dürfen die Vereine nicht Vereinigungen sein, in denen verbrecherische Handlungen vorbereitet werden. (Unruhe bei den Soz.) An diesen Punkten müssen wir unbedingt festhalten. Nun hat man von der Zusammenlegung der drei sozialen Gesetze gesprochen. Wenn wir diese Arbeit vornehmen, so dürfen wir nicht schematisch vorgehen, sondern müssen danach streben, den veränderten Bedürfnissen Rechnung zu tragen und die ganze Gesetzgebung zu vereinfachen. Vor allem müssen wir für einen besseren Unterbau sorgen. Beginnen müßte man mit der Reform des Kranken-Versicherungsgesetzes, hier müßte man die Heimarbeiter, die landwirtschaftlichen und die Dienstboten mit einbeziehen. Ferner befinden sich noch in Vorbereitung 1. ein Gesetz zum Schutz der Hausarbeit, 2. Versicherung der im öffentlichen Dienst Beschäftigten (Feuerwehrleute), 3. Revision des Sonntagsruhe-Gesetzes, 4. das Apotheker-Gesetz; 5. eine Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Alle diese Gesetze werden Ihnen voraussichtlich noch im Laufe dieses und des nächsten Jahres vorgelegt werden. Wenn Sie alle diese Gesetze sich ansehen, so werden Sie finden, daß dies eine sehr große und umfassende Arbeit ist. Ich möchte Sie deshalb bitten, sich möglichst auf dieses Programm zu beschränken und von der weiteren Stellung von Initiativanträgen abzusehen. (Beifall.)

Abg. **Hoch** (Soz.). Was der Staatssekretär über das Vereins- und Versammlungsrecht sagte, interessierte uns. Die Begründe darüber, was die Ruhe und Ordnung erschüttert, sind aber verschieden. Sehr oft hat man schon angenommen, daß die Tätigkeit der sozialdemokratischen Agitatoren die Ruhe und Ordnung verletzten. Jetzt wird den Arbeitgeberverbänden vollkommen freie Hand gelassen, sich zu koalieren, gegen die Arbeiterorganisationen geht man aufs schärfste vor. Wenn der Staatssekretär also so für ein reichsrechtliches Vereins- und Versammlungsgesetz schwärmt, da offte er doch zuerst mal die Verwaltungsbehörden reichsrechtlich beeinflussen. Man macht jetzt Sozialpolitik, angeblich um die Arbeiter zu schützen, zu gleicht will man aber die Interessen der Unternehmer wahrnehmen, das sind zwei Gegensätze, die sich nicht vereinigen lassen. Redner wünscht dann noch, daß die Berichte der Fabrikinspektoren im Vorstaat veröffentlicht würden, daß die Arbeiterschutz-Bestimmungen dort, wo viele Polen beschäftigt wären, in polnischer Sprache angeschlagen würden und befürwortet die Resolutionen jener Partei, in denen verlangt wird: Schutzbestimmungen für die Arbeiter in den Salze- und Hüttenwerken und an den Glas- und Feueröfen, Verringerung der Arbeitszeit in den Glashütten, Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter in Robnitz- und Cellulosfabriken. Redner beklagt sich dann noch darüber, daß die Renten oft entzogen würden und meint, es würden die Versprechungen des Reichskanzlers wohl nicht erfüllt werden, weil die Interessen des Kapitals dagegen wären.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** weist darauf hin, daß von einer allgemeinen Entziehung der Renten keine Rede sein könnte. Dagegen hatten die Resolutionen ergeben, daß Renten bewilligt wären, für die alle Voraussetzungen fehlten. Solche zu Unrecht zuerteilten Renten seien allerdings in verschiedenen Fällen erfolgt. Aber dies müßte sein und läge auch im Interesse der Arbeiter. Renten dürften nicht erschlichen werden, sonst könnte die Rentenverteilung zu einer Volkskrankheit werden.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag.

Die schwarze Maske oder ein Mordanschlag eines Erpressers.

Ein an das Romanhafte grenzendes Verbrechen ist in Berlin die Bewohner des Hauses Königgrätzer Straße 87 in Schrecken gesetzt. Dort versuchte der 18jährige Arbeiter Buhje aus Charlottenburg den dänischen Kaufmann Hermann Tidemand durch Revolverschüsse zu töten, nachdem dieser sich geweigert hatte, dem Attentäter, der eine schwarze Maske vor dem Gesicht trug und ein die Todesstrafe androhendes Schreiben überreichte, eine Summe von 500 Mk. auszuhändigen. Der schwerverletzte Kaufmann stürzte sich mit den letzten Reste seiner Kräfte auf den schamlosen Erpresser, wobei dieser durch einen Revolverschuß selbst kampfunfähig gemacht wurde. Der Täter wurde verhaftet. Ueber die aufsehenerregende Affäre werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Im ersten Stockwerk des Hauses Königgrätzerstraße 87 wohnt der im 61. Lebensjahre stehende dänische Kaufmann Hermann Tidemand mit seiner Jüschrigen Tochter, der eine nur in den Vormittagsstunden anwesende Wirtschafterin zur Seite steht. T. ist Vertreter der deutsch-dänischen Fahrzeugfabrikanten und hat unmittelbar neben der Wohnung sein Verkaufskontor. Mittwoch gegen 10 in der neunten Stunde — der alte Herr war allein zu Haus — klingelte es an seiner Wohnung. Der Hausherr öffnete ahnungslos die Korridortür; ein junger Bursche trat ihm entgegen und bat den dänischen Kaufmann um eine Unterredung. Gleichzeitig händigte der Unbekannte ihm ein Schreiben aus. T. ließ den jungen Mann eintreten und erbrach den Brief. Er enthielt die Aufforderung, dem Ueberbringer 500 Mk. sofort zu übergeben, widrigenfalls ihm der Tod bevorstehe. Er werde observiert für den Fall, daß er irgendwelche Einwendungen machen sollte. Der Brief war unterschrieben. Das Komitee der schwarzen Maske". Auf die Frage des Kaufmanns, ob der Bursche verrückt sei, zog dieser blitzschnell eine schwarze Maske vor sein Gesicht und schrie: „Hände hoch!" Dann richtete er einen Revolver, den er bisher im Aermel versteckt gehalten hatte, auf Tidemand. Der Angegriffene wollte sich gegen den Eindringling stürzen, aber dieser drückte seine Waffe schnell unterewandor viermal ab. Zwei Kugeln drangen dem Ueberfallenen in den linken Oberarm und in das Schultergelenk, zwei Schüsse verletzten den linken Unterarm. Nun eilte T. an das Fenster, riß es auf und rief nach der Straße hinab um Hilfe. Unten an der Haustür hielt ein Wagen, in dem ein weiter junger Mann — anscheinend ein Helfershelfer des Erpressers — saß. Dieser suchte das herbeilaufende Publikum abzuleiten, indem er sagte: „Der Kerl da oben ist verrückt geworden!" Gleich darauf aber verließ er den Wagen und verschwand. Unterdessen versuchte der Attentäter oben, den Ueberfallenen vom Fenster zurückzuziehen. Mit dem letzten Rest der bereits schwindenden Kräfte warf sich dieser jetzt auf den jungen Burschen; es entstand ein Handgemenge, und hierbei wurde der letztere durch einen losgehenden Schuß seines Revolvers selbst verletzt; die Kugel durchbohrte ihm das rechte Handgelenk und machte ihn auf diese Weise unschädlich. Polizeibeamte, die inzwischen zur Hilfe gerufen waren, nahmen den Burschen fest und brachten ihn zunächst als Gefangenen nach der Charité, wo er nach Anlegung eines Verbandes sofort einem Verhör unterworfen wurde. Tidemand ist nicht lebensgefährlich verletzt; die Kugeln sind durch operativen Eingriff entfernt worden; er wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

Im Laufe der Vernehmungen wurde die Persönlichkeit des Attentäters festgestellt; es ist der am 23. Juli 1888 zu Schweg a. O. geborene, seit längerer Zeit beschäftigungslose Arbeiter Emil Buhje, der zuletzt in der Kaiser Friedrichstraße 47 zu Charlottenburg bei seinem Stiefvater, dem Arbeiter Kruschinski wohnte. Die sofort eingeleiteten amtlichen Ermittlungen haben nun folgendes ergeben: Buhje hatte sich am gestrigen Nachmittag bei einem Friseurherrn in der Langen Straße ohne jede Barmittel eine zweispännige Equipage gemietet, war nach Wannsee gefahren und hatte dort bei drei Villenbesitzern dieselbe Erpressung beabsichtigt. Da er die Herren, denen er das „Todesurteil" überreichen sollte, nicht antraf, fuhr er wieder nach Berlin, und zwar zunächst nach einem Hause in der Lützowstraße und dann zu Herrn Tidemand. Kurz vor Wannsee will nun Buhje einen Handwerksburschen aus Mitteld aufgenommen haben. Es handelt sich hierbei offenbar um einen Komplizen, der nach mißlungener Tat entwichen ist. Ob Buhje ganz normal veranlagt ist, so daß er für seine Tat in vollem Umfange zur Verantwortung gezogen werden kann, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben. Buhje ist, wie die Polizeiakten ergeben, bisher unbestraft. Sein Stiefvater Kruschinski, der auf dem Schlesischen Bahnhof und bei der Station Grunewald als Wagenwäscher tätig ist, stellt ihn das Zeugnis eines ordentlichen Menschen aus; ebenso seine Mutter, die ihn in die zweite Ehe mitbrachte. Die Eltern haben dem Sohne niemals ein so schmähliches Verbrechen zugetraut. In den letzten Tagen hatte sich Buhje, der mit seinem Vater, bis vor einiger Zeit zusammen bei der Eisenbahn tätig war, sehr vernachlässigt. Am Sonnabend mittag sah ihn sein Stiefvater mit einem jungen Manne die Berliner Straße in Charlottenburg nach Berlin zu gehen. In der darauffolgenden Nacht kehrte er nicht heim, sondern erst am Sonntag mittag. Von den Eltern über die Persönlichkeit jenes jungen Mannes befragt, erklärte Buhje, es sei ein stellungsloser Kaufmann, dem er Arbeit bei der Eisenbahn verschaffen solle. Am Sonntag nachmittag ging B. wieder von Hause fort und kehrte nicht mehr zurück. Am Montag morgen erhielt die Mutter von Buhje einen Brief mit der Mitteilung, daß er in Berlin Arbeit gefunden habe; sie solle sich um sein Fernbleiben nicht ängstigen.

Kleine Chronik.

* **Seifersdorf** (Sachsen), 11. April. (Mordversuch.) Der Gutsvorsteher von Z. versuchte, den „L. N. A." zufolge, eine bei seinen Eltern im Dienste stehende Magd im Teiche zu ertränken. Das verlangenswerte Mädchen erhielt sich in heftigem Kampfe des Angreifers erdroch zu entreißen. Blutüberströmt und fürchtlich kam es bei seiner Dienstherrschaft wieder an, die es in liebevoller Pflege genommen hat. Der Täter ist nicht heimgekehrt, man vermutet, daß er Hand an sich gelegt hat. Die Ursache zu der traurigen Begebenheit sollen die Folgen eines Liebesverhältnisses sein.

* **Metz**, 11. April. (Ein geheimnisvoller Mord) ist in Montigny bei Metz verübt worden. In dem Gerätschuppen der Wasserbauverwaltung fand man den seit Sonnabend vermißten Zimmermann Czarnetzky mit zerschlitzter Schädeldecke. Der Schuppen war verschlossen, und der Schlüssel dazu fand man in der Tasche des Toten. Anzeichen befanden sich bei dem Ermordeten, die die Uhr und 76 Mark in bar vor, sodaß ein Raubmord ausgeschlossen erscheint. Man nimmt einen Racheakt an, da der Zustand der Leiche einen Selbstmord ausschließt. Es ist bereits ein Mann verhaftet worden, der als Täter in Betracht kommen könnte.

* **Rom**, 11. April. (Ein Duell zwischen Damen.) Ein sehr vornehmer Ball der römischen Aristokratie im Kapitol wurde durch einen Streit zwischen zwei Damen des italienischen Hochadels gestört. Infolge einer Diskussion zwischen Kavalleriehoffizieren über ein Pferderennen gerieten

„EIN Apollinaris WELT-TAFELGETRÄNK."

Möbelfabrik von Reinicke & Andag, Gr. Klausstrasse 40, unmittelbare Nähe der Marktkirche. Grösstes Lager der Provinz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070413042/fragment/page=0001

die beiden Damen plötzlich in Streit, der damit endete, daß eine Dame der anderen ins Gesicht schlug. Die beleidigte und tätlich angegriffene Dame forderte die andere durch zwei weibliche Sekundanten zum Duell auf. Die Täterin ernannte ihrerseits zwei weibliche Sekundanten und die vier Damen verabredeten nun ein Pistolenduell. Der Exegatte der einen Streiterin versuchte das Duell zu verhindern; aber die weiblichen Sekundanten, welche ihre Mündchen mit sehr großem Eifer erledigen, arrangierten das Duell, welches in Acquacetosa in der Nähe von Rom stattfinden soll, für heute. Der Ausgang des Zweikampfes wird mit großer Spannung erwartet.

* **Saloniki**, 11. April. (200 Menschen umgekommen.) Bei den Ueberschwemmungen bei Lesliik, Köprülü, Gevgeli und anderen Orten am Wardar sind am 200 Menschen umgekommen. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. — Eine weitere Meldung besagt: Die Ueberschwemmungen richten immer mehr Schaden an. Zahlreiche Dörfer in der Umgegend der Städte Jagodina, Nisch und Leskowap sind überschwemmt. Ihre Bevölkerung konnte nur mit Mühe durch Genietruppen gerettet werden, doch sind die Verluste an Viehbestand bedeutend. Im Dorfe Janjewap sind 30 Menschen ertrunken. Die Bahnverbindung, welche bei Gretsch unterbrochen war, wurde wieder hergestellt und der Orient-Expreßzug nach Konstantinopel konnte mit Verspätung weiterfahren. Da die Gefahr immer größer wird, werden nach den gefährlichen Punkten Genietruppen mit Kähnen und Rettungsmaterial entsendet.

* **Marseille**, 11. April. (Ohrenabschneider) Auf der Canebière, Marseilles elegantester Promenade, hat sich ein Räuberunwesen entwickelt, wie es in Paris höchstens in den Apachenvierteln blüht. Da die Kräfte der Polizei sich als ungenügend erwiesen, so traten die Marseiller Banditen in den letzten Monaten immer kühner auf. An einem einzigen Sonntag verübten sie einen Mord, drei Mordversuche, zwei Ueberfälle und 30 Einbruchsdiebstähle. Gegenwärtig unternehmen sie Ueberfälle auf Damen auf geradezu barbarische Art. Um die Abendzeit lauern sie an den Ecken der kleineren, in die Canebière mündenden Straßen. Nähert sich eine elegantere, mit Ohringen geschmückte Dame, so tritt ein korrekt gekleideter Gentleman an sie heran, lüftet den Hut und fordert in höflichem Tone: „Ihre Ohringe, meine Dame." Geht die Passantin in ihrer Angst auf den Vorschlag ein, so werden ihr die Brillanten behende aus den Ohren herausgenommen. Bevucht sie sich aber zu verteidigen oder um Hilfe zu rufen, so zieht der elegante Unbekannte ein Rasiermesser hervor und schneidet ihr blitzschnell das mit dem Schmuck behmerte Ohrläppchen oder das ganze Ohr ab. Mehrfach wurden in den letzten Tagen die Vorübergehenden durch den Schmerzensschrei von Damen erschreckt, die ohnmächtig, blutüberströmt zu Boden sanken, während die Angreifer mit ihrer Beute entkamen. Dem Untersuchungsrichter Cavaillon gelang es, mehrere abgeschnittene Ohren zu sammeln und in Spiritus aufzubewahren. Dieses unchtbare Raubtiertum soll aus Neapel nach Marseille importiert worden sein. Vorläufig ist die Polizei ohnmächtig. Die Banditen bilden gegenwärtig fünf organisierte und streng disziplinierte Banden: die Mengenti, Saint-Jean, Saint-Mouron, Tête-Noire und Chartreux. Sie halten auch auf Räuberehre. Bis jetzt hat der Anführer der Saint-Mouron, Brandino, von der Polizei festgenommen werden sollte, land man in seiner Wohnung nur seinen blutigen, noch warmen Leichnam; die Genossen hatten es vorgezogen, ihn zu ermorden, statt ihn lebend der Polizei zu überliefern.

* **London**, 11. April. (Schiffsunfall.) Der Great-Eastern-Dampfer „Brussels", der von Harwich nach Antwerpen bestimmt war, ist gestern abend kurz vor 11 Uhr bei dichtem Nebel auf der Felixtower Seite des Hafens von Harwich aufgefahren. Das Schiff liegt auf weichem Grunde; seine Lage ist nicht gefährlich. Es dürfte mit der Flut loskommen. Bei dem aufgelaufenen Dampfer, der 60 Passagiere an Bord hat, befinden sich Bugsierdampfer.

* **Newyork**, 11. April. (Eine Barsteuer.) Ein Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von New Yersey hat den Antrag eingebracht, die Backenbärte mit einer Steuer von jünf bis fünfzig Dollars zu belegen. Der Abgeordnete findet, daß die Mode, sich den Backenbart stehen zu lassen, im Zunehmen begriffen sei; dadurch ersparen viele Männer die Kosten für das Rasieren, und es sei nicht mehr als billig, wenn der Staat von den müßelos gemachten Ersparnissen seinen Anteil fordere. — Die Idee, den Bart zu besteuern, ist Korngens nicht neu. Peter der Große legte eine Steuer auf Bärte, und die struppigen Russen etwas zu glühlistern.

Handel und Verkehr.

* Die Bank von England hat ihren Diskont von 5 auf 4½ Proz. ermäßigt. Man hat diese Ermäßigung bereits seit einigen Tagen mit Bestimmtheit erwartet, besonders auch aus dem Grunde, weil der Privatdiskont in London schon in den letzten Tagen unter 4 Proz. herabgegangen war und die Bank bei weiterem Verharren auf dem Satze von 5 Proz. Gefahr gelaufen wäre, die Herrschaft über den Geldmarkt zu verlieren. Unsere Reichsbank wird sich wohl diesmal dem Vorgehen ihres Londoner Schwesterinstituts nicht sofort anschließen können, da sie erst eine größere Stärkung ihres Status abwarten muss, ehe sie zur Herabsetzung des Diskonts schreiten kann. — Die Diskontrate von 5 Proz. hat bei der Bank von England seit dem 17. Januar bestanden; vorher hatte die Bank seit den 19. Oktober 1905 einen Bankdiskont von 6 Proz.

* Zur Geschäftslage im Stahlwerksverbande wurde in der gestrigen Beiratssitzung folgender Bericht erstattet: Die Beschäftigung der Werke in Halbzeug hält sich auf der bisherigen Höhe. Die Anforderungen der inländischen Verbraucher sind sehr stark und dringend. Die Kundschaft hat ihren Bedarf bis Ende Juni gedeckt. Vom ausländischen Geschäft ist nichts Neues zu melden, da, wie seither, mit Rücksicht auf das Inland fast nichts an das Ausland verkauft wird. In schweren Schienen und Schweißen haben einige deutsche Staatsbahnen umfangreiche Nachtragslieferungen aufgegeben, so das die Werke auf lange Zeit hinaus mit Arbeit reichlich versehen sind. In Rillen- und Grubenschienen laufen die Spezifikationen zahlreich ein; für neue Geschäfte herrscht gegenwärtig mehr Zurückhaltung infolge des Geldstandes, der Privaten und Kommunen die Beschaffung der zu Klein- und Strassenbahnen nötigen Geldmittel erschwert, sowie durch die Unsicherheit über das Weiterbestehen des Stahlwerksverbandes. Das Auslandsgeschäft liegt dagegen recht fest; in schweren Schienen und Schweißen sind wieder beträchtliche Abschlüsse getätigt, u. a. die für die deutsch-südwestafrikanische Bahn Kubub-Keetmannshoop erforderlichen Mengen. Neuerdings tritt in einzelnen Gebieten der russische Wettbewerb ziemlich stark hervor. Das Rillenschienengeschäft hat noch keine von seiner bisherigen Lebhaftigkeit verloren; weitere beträchtliche Mengen sind zu günstigen Preisen hereingenommen worden. Das Formeisengeschäft ist etwas ruhiger geworden; auch hier macht sich im In- wie im Auslande die Ungewissheit über die Erneuerung des Verbandes fühlbar, so dass sich die Kundschaft abwartend verhält; ausserdem klagt der inländische Handel, das infolge des teuren Geldes die Bautätigkeit nicht in dem erwarteten Umfange eingesetzt hat. Die Formeisenwerke sind ca. 5 Monate voll besetzt und müssen bei neuen Geschäften langdemessene Lieferfristen fordern.

* **Messingsyndikat.** Gestern ist ein Syndikat gebildet, dem alle Werke angehören, ausgenommen die Firma F. A. Lande, die sich aber auch verpflichtet hat, die Preise des Syndikats zu halten. Der Syndikatsvertrag ist bereits notariell festgelegt. Die Dauer des Syndikats geht bis Ende 1909. Der Grundpreis ist auf 208 Mk. festgesetzt worden, ein Preis, der dem jetzt geltenden Preise entspricht. Für das Ausland gilt das Syndikat nicht.

* **Simon van den Bergh**, der Begründer von van den Bergh's Margarine-Werken, ist im Alter von 87 Jahren nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben in Rotterdam gestorben, und dortselbst zur letzten Ruhe getragen. Seit Jahren schon ist die Leitung des Unternehmens auf seine Söhne übergegangen und das Werk selbst in eine Aktiengesellschaft verwandelt, die heute mit einem Kapital von 25 Millionen Mark arbeitet.

* **Hein, Lehmann & Co., A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloss, die Auszahlung einer Dividende von 11 (i. V. 6) Proz. in Vorschlag zu bringen.

* **Deutsche Kabelwerke, Aktiengesellschaft, in Boxhagen-Rummelsburg.** Das vergangene Geschäftsjahr brachte der Gesellschaft dem Rechenschaftsbericht zufolge einen Bruttogewinn von 1288564 (7 Monate 692584) Mk. Dagegen betrugen Löhne, Unkosten und Zinsen 730876 Mk. Die gewöhnlichen Abschreibungen erfordern 66158 Mk. Nach Rückstellung von 16645 Mk. für Delkredrekonto ergibt sich ein Reingewinn von 474882 Mk., der wie folgt verwendet werden soll: Reservefonds 23744 Mk., 7 Proz. Dividende 183750 Mk., Tantiemen 78241 Mk., Extraabschreibungen 180000 (70000) Mk., Vortrag auf neue Rechnung 9148 (5552) Mk. Das Beteiligungskonto ist um 153710 Mk. gegen das Vorjahr gewachsen.

Berliner Produktenbörse vom 11. April.

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:

Weizen, inländ. 191,00—192,00 Mk. ab Bahn.
Roggen, inländ. 171,00 Mk. ab Bahn.
Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuss., pos. und schles. feiner 186,00—192,00 Mk., mittel 180,00—185,00 Mk., gering 176,00 bis 179,00 Mk. ab Bahn und frei Wagon.
Mais, amerik. mixed 146,00—149,00 Mk., runder 140,00—142,00 Mark frei Wagen.
Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 150,00 bis 160,00 Mk., gute 161,00—172,00 Mk., russ. und Donau leichte 142,00—147,00 Mk., schwere 148,00—155,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Erbsen, in- und ausländ. Futtererbsen, mittel 167,00—173,00 Mark, feine und Taubenerbsen 174,00—182,00 Mk., kleine Kocherbsen 190,00—230,00 Mk., Viktoria-Erbsen 220,00—250,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Bohnen, weisse 235,00—300,00 Mk.
Weizenmehl 00 24,00—25,25 Mk.
Roggenmehl 0 u. 1 22,50—23,80 Mk.
Weizenkleie 11,20—11,80 Mk.
Roggenkleie 12,10—12,50 Mk.

Preise um 2 Uhr (nicht amtlich):

Weizen. Tendenz: Fest. Mai 190,75 Mk., Juli 189,25 Mk., September 186,25 Mk.
Roggen. Tendenz: Fest. Mai 175,25 Mk., Juli 175,25 Mk., September 165,00 Mk.
Hafer. Tendenz: Fest. Mai 177,55 Mk., Juli 179,75 Mk., September 160,50 Mk.
Mais. Tendenz: Geschäftslos. Mai 134,00 Mk., Juli 131,50 Mk.
Rüböl. Tendenz: Behauptet. April 67,30 Mk., Mai 65,60 Mk., Oktober 59,70 Mk.

Kaffee.

Hamburg, Donnerstag 11. April, abends 6 Uhr. Kaffeemarkt. Good average Santos per Mai 28½ Gd., per September 29½ Gd., per Dezember 30 Gd., per März 30½ Gd. Matt.

Zucker.

Magdeburg, Donnerstag 11. April. Zuckerbericht. Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 8,35—8,37½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —.—. Stimmung: Ruhig, stetig. Brotraffinade ohne Fass 18,75—19,00. Krystallzucker I mit Sack —. Gem. Raffinade m. S. 18,50—18,75. Gem. Melis m. S. 18,00—18,25. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per April 18,45 Gd., 18,55 Br., per Mai 18,55 Gd., 18,65 Br., per Juni 18,60 Gd., 18,70 Br., per Juli 18,65 Gd., 18,75 Br., per August 18,75 Gd., 18,85 Br. Ruhig.

Hamburg, Donnerstag 11. April, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per April 18,55, per Mai 18,60, per August 18,85, per Oktober 18,45, per Dezember 18,35, per März 18,65. Stetig.

Zahlungs-Einstellungen.

Ueber die nachstehenden Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz des Konkursgerichts ist, wo nötig, in Klammern beigefügt; die Daten sind der Eröffnungstermin, der Ablauf der Anmeldefrist, die erste Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin.

Firma Müller, Nutzholz, G. m. b. H., in Tegel (Berlin, 9/4, 15/5, 8/5, 31/5).
Kaufmann O. Hackebeil in Bitterfeld (8/4, 15/5, 8/5, 30/5).
Weinh. A. Herrmann in Steinbach (Bühl, B., 8/4, 3/5, 10/5, 10/5).
Kaufmann A. Weissmann, Inh. d. Fa. Mitteldeutsche Südwein-Gesellschaft Weissmann & Co., in Dresden (10/4, 1/5, 14/5, 14/5).
Weisswarenhändl. M. Wetter geb. Bremer in Essen, Ruhr (5/4, 30/4, 30/4, 8/5).
Bauunternehmer M. R. Müller in Niederwiess (Frankenberg, 10/4, 3/5, 3/5, 17/5).
Linder Milchverwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Liqu., in Linde (Gransee, 7/4, 15/5, 4/5, 12/5).
Bäckermeister E. H. Kuntze in Weissig (Grossenhain, 9/4, 24/4, 3/5, 3/5).
Firma A. Schroer, Weisswareng., in Hagen, W. (6/4, 24/5, 7/6, 7/6).
Kaufmann R. Hartmann in Halle (9/4, 2/5, 11/5, 11/5).
Herren- u. Knabengarderoben, Wäsche, Modeartikel u. Galanteriewaren A. Behrens in Hamburg (9/4, 15/5, 5/5, 29/5).
Kaufmann Ph. Lüwe, Möbel- u. Waren-Abzahlungsgeschäft, in Leipzig (10/4, 13/5, 1/5, 23/5).
Damenkonf.-, Weiss- u. Wollwareng. G. Weiss in München (8/4, 27/4, 7/5, 7/5).

Schiffsbewegungen:

* **Berlin**, 11. April. (Kaiserliche Marine.) „Bussard" ist am 10. April in Durban eingetroffen und am 11. April von dort nach Mozambique in See gegangen. Flusskbt. „Vorwärts" ist am 10. April in Kiukiang eingetroffen und geht am 12. April von dort nach Tatung (am Yangtse). „Niobe" ist am 11. April in Amoy eingetroffen. „Roon" hat am 8. April die Ausreise nach Ameriva angetreten. „Nautilus" ist am 7. April in Kiel eingetroffen. Die I. Halbflottille ist am 7. April in Kiel eingetroffen. Die II. Schulflottille ist am 8. April von Kiel nach Wilhelmshaven gegangen und am 9. April dort eingetroffen. „Undine" ist am 9. April von Kiel in See gegangen.

Friedmann & Co., Bankgeschäft,

Halle a. S. — Poststr. 2.

Im freien Verkehr ermittelte Kurse von Kaliwerten:

	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Adolfsglück abg.	—	—	Schlieferkauze	625	675
Alexandershall	7150	7250	Schlägel u. Eisen	—	—
Barbara pfl.	—	—	Siegfried I	1625	1675
Beienrode	5250	5350	Thüringen	—	5600
Carlsglück	—	100	Verden abg.	—	125
Carlshall	—	25	Volkenroda	400	450
Centrum	—	550	Warmeloh	—	50
Desdemona	3700	3800	Wendland	400	450
Deutschland	3500	3575	Wilhelmshall	10400	10550
Einigkeit	—	4800	Wintershall	10350	10500
Emilienhall	—	300			
Grossherz. Sophie	—	50	75% Adler Akt.	33	35
Günthershall	3475	3550	Bismarckshall Akt.	37,50	39
Hansa Silberberg	1475	1525	Bentha Akt.	28	30
Hedwigsglück	—	50	Deutsche Kali-		
Heldrungen	875	925	werke Akt.	91	93
Hermann II	650	700	Friedrichshall Akt.	—	90
Immenrode	950	1000	Hattorf vollgz. Akt.	32	34
Johannashall	1675	1725	Heldburg Akt.	59,50	61
Juliushall	—	70	Krügersh. Akt.	60	63
Kaiser Rotbart	—	75	Ludwigshall Vorz.-		
Königshall	—	25	Akt.	67	69
Mansfelder Kuxe	—	1290	65% Neu-		
Moltkeshall	—	175	blacherode Akt.	64	66
Nordenhall	—	200	Prinz Adalbert Akt.	46	48
Neu-Wunstorf	—	—	Ronnenberg Akt.	143	146
Ravensberg	—	—	Sigmundshall alte		
Sachsen-Weimar	525	575	Akt.	188	191

abgeschlossen am 12. April 10 Uhr vormittags.

Tendenz: Fest.

Berliner Börse, 11. April 1907.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuss 7%, Privatdiskont 4⅝%
Nachdruck verb

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.																													
Dt. Reichs-Schatz	3¾	99.00b	Cent.Lebsch.	4	—.—	94.40b	Griech. Goldrent.	4	46.25b	Galiz. Carl-Ludw.	4	96.75b	Meckl.Str.H.-Pl.	11	91.10G	Berl. Hypoth.-B.	5	174.50G	Bismarckhütte	22	322.90b	Kattowitz.Bergb.	11	201.00G	Vorwohl.Portl.C.	18	213.00b
do. 1905 v. 07	3¾	98.70G	do. do.	3	94.60b	do. do.	4	50.50b	Kasch.-Oder. Gold	4	98.25G	Meining. H.-S.-H.	4	100.00G	do. Kupsaver.	5	120.30G	Böhmers Mech.Fb.	7½	127.10G	Köhlmann Stärk.	18	315.00B	Wanst.Grub. V.A.	9	141.10b
Dt. Reichs-Anl.	3¾	96.40G	Kur.u.Neum.	3½	98.00G	Japaner Anl. 10.11.	4	93.60G	do. Gulb. Bd.	4	—.—	do. VI. VII.	4	100.00G	do. Kupsaver.	6	125.75B	Bochum. Gusstr.	15	235.25G	Königs u. Laurah.	10	235.20G	Wanderm.	5	—.—
do. do.	3	85.50G	Ostpreuss.	3½	95.50G	Italiener Rente	4	85.40G	do. Ung.St. afr 3		87.00G	do. VIII	4	100.00G	Braunschw. Bank.	6	118.00B	Braunk. u. Brik.	11	179.50b	König Wilh. ca.	20	277.00G	Westeregel. Alk.	15	207.00G
Preuss. consol. A.	3½	86.50G	do.	3	94.30b	Mexikan. Anleihe	5	103.00G	do. Ungarngesetz	4	103.10G	do. IX. X.	4	100.00G	Br. Hann. Hypoth.	7½	148.90b	Braunschw. Jute	12	207.50G	Königsborn	12	205.25G	Westf. Drahtind.	15	204.40b
do. do.	3	85.50b	Pomm. Land	3½	94.90b	Oesterr. Gold.	4	99.50G	do. Russen Gold	5	99.20G	do. XI. XII.	4	100.20G	Brem. Bremer Bank	6	109.25G	Cont. Kokswerk	24½	249.50G	Kupp. Tiefbau	23	123.50b	do. Kupferwk.	8	143.75b
Bad. St.-Anl. 1901	3½	85.50b	do.	4	94.90b	do. Panzer.	4	99.90G	Gothaer Pfandbr.	4	—.—	do. XIII.	4	93.20G	Brest. Wechsl.-B.	6	107.00B	Carolinen b. Offb.	25	133.00G	Lauchhamm.	11	182.20G	do. Stahlwerk	4	122.40G
Bad. St.-Anl. 1907	3½	101.80G	do.	3½	84.10b	do. Silberr.	4	—.—	do. Obl. Gold	4	104.50G	do. Gold	4	93.20G	Darmstadt. Bank	8	133.00G	Dessl. Feder.	12	226.00G	Leopold-Grube	6	112.10G	Weking Cement	12	151.90b
Bayer. St.-Anl.	3½	94.80G	Posensche	3½	101.30G	do. 1890 Ohne		—.—	hannoversche	4	—.—	do. Prämi.-Pfl.	4	135.00G	Disch. Effect.-B.	5	107.25G	Cellner Bergw.	7	417.50G	Linden, Braser.	18	260.00G	Wickrath Leder	10	177.75G
do. do.	3	101.00G	do.	4	94.60b	Port. Stck.u.Gold	3	68.40G	Kesslers-Worms.	4	75.75b	Mitteld. Bod.-Cr.	4	99.75G	do. Hyp.-Bk. 100	7½	139.80b	Cöln-Mün. Brgw.	8	158.25B	Lindenbr. Brau.	4	67.25G	Wickl. Kupper	14	209.50B
Brem. Anl. 1899	3½	98.25G	do.	5	103.00G	do. III. Serie	5	12.70G	Kurk.-Kiew	4	85.60G	do. ca. ok. 06	3½	95.00G	Dresdner Bank.	8	173.50b	Continental A.	6	98.50b	Lothringen Hütte	4	86.25G	Wilh. & Hardtm.	6	114.25G
Cass. Landeser.	3½	94.50b	do.	3½	93.90B	Russen. 1906	5	101.25b	Moor-Kaw.Wor.	4	61.20G	do. Grdcr.-A.	4	100.00G	Dresdner Bank.	8	146.25b	Consolidation	9	424.75b	LLäwe&C. Mech.	15	254.50G	Wilke Casem. V.A.	6	113.80G
Hamb. Anl. 03.99	3½	95.50G	do.	3½	83.80G	do. 1889	4	89.25b	Moore-Kurok.	4	—.—	Neue Bod.Ca.Obl.	4	95.75b	Essen. Cred.-V.	8	156.00G	Löwenbr. Dortm.	12	176.75G	Mann. Masf. Brgw.	17	167.50G	Wittener Gusst.	20	244.50G
do. 1903	—	—.—	Serb. stetig	4	103.25G	Russ. Anl. 1906	4	76.40B	Moore-Baran.	4	66.75b	do. ca.	3½	91.25G	Gothaer Grdbr.	8	156.50G	Gesuscht Bk.	8	167.50G	Magdeb. Gas.	17	130.00G	Zeitzer Maschin.	10	230.75G
do. do. 1905	—	—.—	do.	5	100.60G	do. do. 1905	4	91.40G	Mosc.-Smolensk.	4	78.00B	Nordd. Grdcr. III.	4	99.25G	Hambg. Hyp.-Bk.	8	163.50G	Disch. Gasglühl.	22	310.00G	do. Bergwerk	38	533.50b	Zellstoff-Verein	6	97.30B
Sächs. St.Anl. 03	3½	93.75G	do.	5	100.60G	do. Goldrente	5	86.50B	Oral-Grozn-Eisen	4	74.90b	Preuss. Bodc. Pf.	4	114.00G	Hannoversche	7	137.25G	do. Wafl. u. Mun.	20	272.10b	Kasch. Hrh.	7	148.25B	Arpa Optisch	8	—.—
Sächs. St.Rent 09	3½	—.—	do.	6	94.00G	do. Staatsrente	4	72.75b	Orel-Griazy-Eisen	4	73.50B	do. 1912	4	110.25G	Kaiserp. Ver.	6	122.50G	Dortmunder Bier	8	128.50G	Leipziger Cred.-A.	9	168.40G	Allgb. Bodenkr.	5	172.75B
Brandenb. Pr.-A.	3½	100.00G	Westf. Landw.	3½	100.80b	do. 1890 Ohne		—.—	do. Eisenbahnbau	4	75.25G	do. 1905 XIV.	4	99.40G	Leipzig. Cred.-A.	9	168.40G	Dortm. Union C.	2	76 25G	Mannesm. Bergb.	8	131.75b	Allgtsk. Sc.	7½	151.75G
Hann. Pr.-A. 1899	3½	100.00G	do.	4	94.00G	Sao Paulo G. A.	5	97.70G	Rybinsk Eisen	4	75.25G	do. XI.	4	93.10G	Magdeb. Bank.	7½	132.50G	do. Akt.-Br.	20	320.00G	Mand. & Schwel.	5	116.75G	Krone Strch. Str.	5	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	93.00G	Westpr. Ritt.	3½	95.50G	Serbien 21.5.11	5	93.75b	Serbien Eisen	4	75.50G	do. Prämienanl.	3½	90.70G	do. Hypothekenbk.	7½	132.60G	Nahm. Kaw. Ch.	10	357.25G	Nahm. Kaw. Ch.	10	357.25G	Brest. Cl. B.	6	—.—
Pomm. Prov. Anl.	3½	94.00b	do.	4	85.00G	Serbien 1906	5	61.40G	Süd-Westbahn	4	74.50b	do. v. 03 ult. 12	4	100.10G	Meim. Hyp.-Bk.	7	145.00G	do. Victoriabr.	8	123.00b	Neue Bod.-A.-G.	8	125.40G	do. Strasch.	10	154.90B
Posen. Prov. Anl.	3½	—.—	do.	4	—.—	Spanier Anl. 89	4	Wladikawkas 98	4	—.—	do. v. 05 ult. 16	4	100.50G	Mitteld. Bodenkr.	4	92.20G	Düsseld. Eisen	10	169.00B	Neuch. Eisen ab.	2	95.00G	do. Gussst.	10	93.10G
Preuss. Pr.-Anl.	3½	—.—	Hess.-Nass.	3½	93.50G	do. 1904	4	94.40G	Tarb.Kursk.Obl.	4	101.60G	do. v. 06 ult. 16	4	100.70G	Leipz. Credit.	6½	117.75B	do. Waggon	10	291.25G	Nordd. Wollkam.	10	148.00G	Elek. Hochh.	4½	129.90G
Rheinl. Pr.-Anl.	3½	93.50G	do.	4	86.80b	do. Bagdad-A.	4	85.90b	do. Frgnz.-Netz	3	101.80G	do. v. 04 ult. 13	3½	95.50G	Mühl. Bank.	6	110.90G	Dynamit Trust	10	169.40b	Norddeutsch.	10	387.00G	Gr. Berl. Strb.	8	173.80G
do. II. XI. XIV.	3½	85.25G	Kur.u.Neum.	3½	100.80G	do. do.	4	139.20G	Gotthardbahn	4	—.—	do. C.-O. 86 v06	3½	94.10G	Nationalbk. f. D.	7½	126.00G	Gesterr. Salinen	6½	126.00G	Norddeutsch.	10	123.40G	Hohl. Pacht	10	135.30G
Westf. Pr.-Anl.	3½	85.25G	do. do.	3½	94.50G	Ung. Goldrente	4	94.50G	Ital. Mittelmeer	4	100.90G	Preuss. Hyp. A.B.	3½	90.70G	Oesterr. Kredit-B.	7	120.90G	Gintr. Braunkohl.	20	365.00B	do. Kokswerk	9	154.80G	do. Strasch.	8	185.80b
do. do.	3½	94.50G	do. do.	3½	94.40G	Cent. Pac. 1894	4	—.—	do. abg.	4	—.—	do. abg.	4	99.20G	Oesterr. Kredit	7	142.50G	Eberf. Farben	33	231.30G	Portl. Cem.	8	190.00G	Magdeb. Pr.	5	161.00G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	94.50G	do.	4	94.20G	Chines. Gold Anl.	4	162.00B	do. do.	4	162.00B	do. do.	4	99.20G	Pfälzische Bank	7½	132.00G	Engl. Wollwaren	6	113.00G	Oppeln. Cem.-W.	14	169.40B	Hansa, Dpt.	6	131.00B
Altenb. St.-A. 1901	3½	101.20G	do.	3½	96.50G	Guatemala	4	92.00B	Louis S.Franz.	4	92.25G	do.	4	96.75G	do. Hyp.-Akt.-Bk.	5½	115.40G	Gschwendt. Sergw.	4	231.30G	Portl. Cem. A.	14	200.00G	Nordd. Lloyd	8½	127.30G
Barmer St.-Anl.	3½	94.90b	do.	4	85.00G	Kiel. Kanal	4	85.00G	do. Ill. Inn.	4	—.—	do. Pfandbr.-B.	4	99.50G	do. do.	5½	140.10G	Freund Maschin.	14	345.00B	Pos. Spirit.-G.	18	315.00G	Hamburg A.	5	68.25G
Berliner St.-Anl.	3½	94.90G	do.	4	—.—				Stock.St.A. 86	4	—.—	do. do.	4	99.40G	Reichsbank	5	156.00G	Frister & Rossm.	7	134.00G	Rhein. Anthrax.	10	153.50G			
do. 1887	3½	86.30G	Sächsische	3½	100.80G				do. 1909	4	—.—	do. do.	4	99.20G	Rhein. Hypothekenbk.	4	140.20G	Georg Mar. Bgw.	6	86.10G	Rheinl. Stahlwerk	12	187.00G	Wechsel-Kurse.		
Breslauer St.	3½	65.00G	Schlesische	3½	100.75B	Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Deutsche Hypoth.-Pfandbr.			do. XIV.	4	99.20G	Rh. Westf. Bodcr.	8	153.25G	do. St.-Pr.	7	107.00G	Rh. Westf. Kalkw.	10	148.50G	Kopenhag.	8 T.	81.60G
Breslauer St. 1901	3½	94.75G	Schl.-Holst.	4½	—.—	Asch.-Mass.Bahn	3½	—.—	Berlin. Hyp.-Bk.	4	98.60G	do. XVII.	4½	97.30G	Rheinb.-Obl.	4	142.75G	Gerresh. Glash.	15	186.50G	Riebeck. Mont. W.	11	150.00G	London	8 T.	20.48B
Breslau-Schw.	3½	94.75G	do.	4	100.50G	Allg. Dt. Kleinb.	3½	95.50G	do. do.	4	92.00G	do. XVIII.	4	97.60G	Schaaffhausen. Bkv.	8½	145.00G	Gerresh. Glash.	15	226.25B	Rombach. Hütt.	12	203.50G	do.	3 M.	20.305
Breslauer St.	3½	94.75G	Schlesische	4	100.60G	Braunschw. Ldl.	4	112.90B	do. Hy.Pf.alt.	4	99.25G	do. XIX. 1912	4	97.30G	Schles. Bank-V.	7½	152.00G	Gen. Fabrik Uhrf.	9	123.75b	Rositzer Braunk.	14	211.50G	New York	—	4.2150
Breslau St. 1901	3½	94.75G	do.	4	100.60G	Bad. Prinz-L.	3½	146.50B	do. Hyp.-Pfandbr.	4	99.25G	do. XX. 1912	4	99.10G	Schles. Bodcr.	8	179.25G	Gothaer Grundm.	5	155.00G	Rudolstadt.	3	117.50G	Paris	8 T.	81.00B
Breslau St. 1907	3½	95.25G	Braunsch. 20Tl.	frc.	169.25b	Bayr. Ldl.	4	95.50G	do. do.	4	99.25G	do. XXI. 1914	4	96.00G	Weld. Bodcr.	8½	140.00G	Görlitzer Eisenw.	18	311.00G	Sachs. Gusstahlf.	20	232.50b	do.	2 M.	80.800
Breslau St. 1907	3½	95.25G	Braunschw.	4	112.90B	do. Ldl.	4	99.25G	do. Kom.-Obl.	4	99.25G	do. XXII. 1915	4	99.25G	West. Bodcr.	8	140.00G	Hagener Guss.	7	110.00b	Sangerh. Masch.	10	130.00G	Wien	8 T.	84.80G
Chemnitz St.	3½	93.50G	do.	4	100.60G	Braunschw. Ldl.	4	127.75G	do. Kom.-Obl.	4	99.25G	do. XXIII. 1916	4	96.00G	Westf. Bodcr.	8	140.00G	Hannov. Masch.	22	379.00G	Schles. Cement	14	174.00G	Ital. Plätze	10 T.	81.00G
Eberf. St.-A. 99	3½	100.75G	Hamb. St.-Rente	3½	98.00G	Braunschw. Ldl.	4	98.50G	do. Hy.-B. VIII.	4	99.25G	do. XXIV. 1917	4	94.50G	Industrie-Aktien.			Hannov. Wasserw.	8	231.25G	do. Trinkhalle	21	440.00G	Petersburg	8 T.	211.00G
do. St.-A. 99	3½	100.75G	Lübecker St.	3½	100.60G	Gesterr. Staatsb.	4	26.00b	do. Gr. Gt. Ldl.	4	99.50G	Berl.-N.-W. Bahn.	4